Jugendzentrum

Mittagsservice

Aktionstag

Beteiligung

Jugendprojekte

Beratung

Konzerte

Partys

Proberäume

Bandcontest

Tanzraum

park in

LAMBICHLER JUGENDHAUS

Jahresbericht 2014

Inhaltsverzeichnis

3 Vorwort Obmann

4 Raumdispositiv Jugendzentrum

9 Räume und Plätze der Jugend

11 Jugend

14 Projektarbeit

16 PARK IN on air

19 The short and long trips

23 Bericht 2014

29 Calendarium

32 Statistik

33 Danke an

34 Basics

Impressum

Verein „Kuratorium Lambichler Jugendhaus – PARK IN“
Thurnfeldgasse 10
6060 Hall in Tirol
+43-(0)699-17419171
+43-(0)5223-41917
www.parkin.at
parkin.hall@parkin.at

Redaktion: Team Jugendzentrum und Obmann

Druck: pinxit, Absam

Vorwort Obmann

Liebe an der Haller Jugendarbeit interessierte Leserinnen und Leser!

Es ist nun schon der zweite Jahresbericht, der unter der Ägide des neuen Vorstandes herausgegeben wird. Der gesamte Vorstand und ich, wir haben uns im vergangenen Jahr mehr und mehr in unsere neuen Aufgaben eingelebt, neue Mitarbeiterinnen eingestellt und uns auch von zwei verabschieden müssen. Dem Team unter der Leitung von Karl-Heinz Stark, das auch im durchaus turbulenten Jahr 2014 kompetent und engagiert seine Arbeit zum Wohle der Haller Jugend ausgeübt hat, möchte ich an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Für die Zukunft des PARK IN ist ein neues Leitbild in Ausarbeitung, in dem die Schwerpunkte und Zielsetzungen des Lambichler Jungendhauses neu festgeschrieben werden. Das PARK IN soll ein offenes und niederschwelliges Freizeitangebot für Jugendliche von 12 bis 18 Jahren bieten, einen Raum ohne Konsumzwang, in dem den Jugendlichen Selbstentfaltung, aber auch gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht wird. Wir unterstützen die jungen Menschen, ihre Rolle in der Gesellschaft zu finden, und nehmen sie mit ihren Bedürfnissen und Wünschen ernst. Daher begegnen wir ihnen mit einer wertschätzenden Haltung, zeigen ihnen aber auch Grenzen auf und versuchen über Beziehungsarbeit Werte zu vermitteln. Schließlich begleiten wir sie - wo nötig - durch Krisen und problematische Lebenssituationen.

Für all diese Aufgaben sind nicht nur die geeigneten Räumlichkeiten, sondern besonders auch kompetente und gut ausgebildete Sozialarbeiter_innen und Pädagog_innen nötig, die uns im PARK IN zum Glück zur Verfügung stehen. Jugendarbeit braucht aber auch Geld, welches uns dankenswerterweise von der Stadtgemeinde Hall sowie (leider mangels jährlicher Valorisierung in immer geringer werdendem Ausmaß) auch vom Land Tirol zur Verfügung gestellt wird. Hierfür möchte ich insbesondere unserer Haller Bürgermeisterin Dr. Eva-Maria Posch danken, die der Jugendarbeit in der Stadt Hall sehr wohlwollend gegenüber steht.

Mit einem motivierten Team und den uns zur Verfügung stehenden Mitteln werden wir auch im Jahr 2015 unsere Aufgabe als Stätte der offenen Jungendarbeit für alle interessierten jungen Haller_innen wahrnehmen und ihnen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben zur Seite stehen.

Ihr
Dr. Domenico Rief
Obmann

Raumdispositiv Jugendzentrum

Karl-Heinz Stark

Wir denken und bewegen uns in Räumen. Betreten wir Räume, finden wir uns in einem Set von sozialen Kategorien, einem Raumdispositiv: Räumliche Anordnungen von Nischen, öffentlichen und halböffentlichen Raumteilungen, von Interaktionsnormen und sozialen Rollen und Regeln. Kein Raum ist neutral. Jedem Raum ist schon die eigene „Ausstattung“ vorgegeben und sie vergegenständlicht die Gesellschaft. Erwachsene haben sich diese Räume über Rollen, Funktionen und Statuspositionen bewusst und unbewusst angeeignet. Kinder und Jugendliche jedoch stehen von ihrem Entwicklungsstatus und ihrer Entwicklungsdynamik her oft außerhalb oder neben dieser sicheren Verortung. Sie versuchen aus ihrer Entwicklungsperspektive heraus, ihre Bedürfnisse und ihr Erleben einzubringen. Entscheidend dabei ist die sozialräumliche Aneingungsqualität: d.h. ob die sozialräumlichen Möglichkeiten handlungserweiternd oder blockierend, einschließend oder ausschließend für Kinder und Jugendliche sind.

Jugendräume

Das Jugendzentrum PARK IN will in diesem Spannungsfeld die Aneignungsqualität für Jugendliche erweitern, indem Räume und Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, die Jugendliche niederschwellig und in einem freiwilligen Kontext in Anspruch nehmen bzw. selbst mitgestalten können. Im Sinne von **Freiräumen bzw. Freizeiträumen** wollen wir Jugendlichen Alternativen zu den vielen vordefinierten Räumen anbieten. Freiräume sind offene, nur im Rahmen vordefinierte Räume. Das, was dort passiert, bestimmen die Jugendlichen selbst und ist Anlass für Begegnung und Entwicklung. Im Weiteren füllen wir diese Räume mit Beziehungsangeboten. Diese **Beziehungsräume** ermöglichen somit Jugendlichen, alternative soziale Erfahrungen zu machen. Zum einen betrifft dies die Begegnung mit Erwachsenen (Jugendarbeiter_innen) und zum anderen mit der Peergroup. Die Beziehungsräume sind auf Konstanz, Wertschätzung und gewaltfreie Kommunikation ausgerichtet.

Auf Basis einer offenen, sicheren und entwicklungsorientierten Raumgebung können neue Erfahrungen gemacht werden. Als **Erfahrungs- und Experimentierräume** laden wir Jugendliche zum Mitbestimmen und Mitgestalten ein. Veranstaltungen und gemeinsame Aktivitäten ermöglichen Selbstentfaltung und das Entdecken der persönlichen Ressourcen. Das Jugendzentrum ist

somit ein Raum für persönliches und soziales Ausprobieren. Manche Jugendliche werden in ihrer Ressourcenentwicklung jedoch stark gehemmt. Für sie ist die Jugendphase auch eine Zeit der Krisen, Probleme und Konflikte. Für alle möglichen Themen, Veränderungen und Entscheidungen bieten wir passgenaue **Unterstützungsräume** (Gespräche, Beratung, Information, Begleitung, Vermittlung) an.

Räume und Geschlecht

Wie in fast allen Räumen ist auch in Jugendzentren die geschlechtsdifferente Aneignung offensichtlich: Burschen nutzen Räume anders als Mädchen. Die männliche Sozialisation treibt Burschen dazu, Räume offensiv und dominant zu erobern. Männliches Raumverhalten ist Kontrolle, Ausgrenzung, Zurückdrängung von anderen Burschen (besonders denen, die nicht zur Gruppe gehören) und Mädchen. Dieses Prinzip der territorialen Kontrolle führt zu Machtempfinden und übersteigertem Selbstwert aber letztendlich auch zu Selbstentfremdung und Außenorientierung. Im Jugendzentrum sehen wir das an den Besuchszahlen: ca. 80% der gesamten Besucher_innen sind männlich. Die Raumaneignung der Burschen wird anfangs mit viel Energie und Aufwand betrieben, führt aber längerfristig zu „langweiligen“ Räumen, da das Jugendzentrum tendenziell, wenn wir nicht passend gegensteuern können, sich zu leeren beginnt und somit Verdrängung nicht mehr möglich wird. So sind die Burschen auf sich selbst zurück geworfen.

Die weibliche Sozialisation sieht für Mädchen hingegen den privaten Raum vor: im geschützten Rahmen des Elternhauses oder des kleinen Kreises der Freundinnen müssen keine Räume erobert werden. Durch das männliche Dominanzverhalten ist der öffentliche Raum verwehrt. Wollen sie aus den beengten, vorstrukturierten Räumen ausbrechen, bleiben ihnen die Zwischenräume, Beziehungsnischen und wechselnden Räume. Sie suchen immer wieder neue Räume, bewegen (nicht besetzen) sich mal hier mal dort, tauchen vereinzelt im Jugendzentrum auf, probieren aus und verschwinden dann wieder. Man findet sie in Einkaufszentren beim Augen- und Anprobier-Shoppen. Das soziale Netz ist in der Regel kleiner, dafür aber stabiler und stützender. Die Erfahrung im Jugendzentrum zeigt, je kleinteiliger und strukturierter das Angebot ist (z.B. Aktionstag am Mittwoch), desto höher ist der Mädchenanteil.

Zerstörte Räume

Eine besondere Aneigungsqualität ist die der Zerstörung. Jugendlicher Vandalismus macht vor den Türen des Jugendzentrums nicht Halt. Immer wieder gehen Einrichtungs-gegenstände kaputt, Wände werden beschmiert, Geräte und Spiele werden entwendet. Im Frühjahr 2014 ist eine Gruppe Jugendlicher in den Proberaum, der von uns für junge Bands kostenlos zur Verfügung gestellt wird, eingebrochen und hat eine fulminante Zerstörungsparty gefeiert. Der Spaß hatte sowohl polizeilich als auch in vielen Konfliktgesprächen und Unterstützungs-leistungen von Seiten der Jugendlichen und deren Eltern in die Renovierung der Räume ein Nachspiel. Hintergrund dieser Aktion war letztendlich die Beendigung des Miet-verhältnisses mit einer jungen Band. Werden Räume enger, steigt der Druck und somit wird Vandalismus zum Ausdruck der Enge. Als Jugendzentrum ist es uns ein großes Anliegen, die jugendlichen Nutzer_innen in die Gestaltung und Ausstattung des Hauses einzubinden. Die Erfahrung zeigt, dass der Umgang mit dem Inventar respektvoller und sorgsamer wird. Leider gelingt uns das nicht immer.

Cocooning

Eine andere Form des jugendlichen Umgangs mit Räumen ist die Verweigerung des öffentlichen Raumes: 'Cocooning' beschreibt das Zurückziehen in die eigenen vier Wände in Form des Einigelns samt Home-Service. Gerade wenn Jugendliche stark in der Überforderung mit den vielen zu bewältigenden Themen stehen, wenn die „Welt draußen“ zu kompliziert, stressig und uninteressant geworden ist, ziehen sie sich zurück in einen kleinen, überschaubaren Lebenskreis - wie in einen Kokon. Mit einher

geht die schwindende Lust, Neues zu entdecken und Verantwortung zu übernehmen. Stattdessen macht sich Gleichgültigkeit und Perspektivlosigkeit breit.

Diese Komplexitätsbewältigungsstrategie spiegelt die postmoderne Wende hin zum Privaten wider: Nicht die Beschleunigung sondern die Richtungslosigkeit ist unser gesellschaftliches Kernproblem. Die Spaltung von Arbeit und Freizeit, das Verschwinden der gesellschaftlichen Partizipation (sichtbar im permanenten Rückgang der Wahl-beteiligung) sowie das Erstarken einer entsolidarisierten Konsumhaltung sind die leisen, abgasarmen Motoren unserer Gesellschaft. Der Verlust von Sinn und Orientierung zerbröselt das narrative Kontinuum der linearen Geschichte in

beziehungslose Zeit-Punkte, die ziellos durch den Raum schwirren. Als Jugendarbeiter frage ich mich manchmal: Wo ist die Wut der Jugendlichen? Versprengt in den kriegerischen Computerspielwelten?

Verlorene und neue Räume

In den letzten Jahren unserer Arbeit im Jugendhaus PARK IN sind einige Räume verloren gegangen. Natürlich verändert sich das Nutzungsprofil mit dem Wechsel der Jugendlichen stetig, manche pädagogisch wichtigen Räume sind jedoch ressourcenabhängig und konnten auf Grund der knappen Budgets nicht mehr offen gehalten werden. Dies sind: Kulturräume (Konzerte, Open Stage, DJ-Workshops, Tanzgruppen), Freizeiträume (Skatepark) und Projekträume (größere, längerfristige Projekte). Viele, gerade ältere Jugendliche trauern den bunten Zeiten nach: „Damals war der Haller Skatepark das Tiroler Skate-Zentrum!“, „Füher gab’s monatlich 2-3 Konzerte, da war richtig viel los!“. Dies ist auch aus pädagogischer Sicht sehr schade, drängt uns aber immer wieder auf das Entdecken von neuen Räumen und Angeboten. So konnten wir gemeinsam mit JAM (Mobile Jugendarbeit) und der Stadtgemeinde Hall die Jugendagenda ins Leben rufen, mit dem Ziel, dass Jugendlichen mehr Selbstbestimmung und Mitgestaltung von

öffentlichen Räumen (wie z.B. Poschpark, Sportplatz Untere Lend etc.) ermöglicht wird. Mit einem Radioprojekt wollen wir Jugendlichen eine neue Ausdrucksmöglichkeit geben, indem sie selbständig Radiosendungen aufnehmen oder live senden.

Ein Wir als Raumdispositv

Offene Jugendarbeit baut permanent an Räumen, die zwischen Privatem und Öffentlichem, zwischen Abspaltung und Vereinnahmung liegen. Dieser halböffentliche Raum ist geprägt von einem Wir: einem Team, einer Gruppe von erwachsenen Menschen, die sich in ihren Haltungen und Werten austauschen und motiviert sind, Sinn und Orientierung zu reflektieren und zu benennen. Das Zusammendenken und Zusammenhandeln ergibt einen Mikro-kosmos für Aufbrüche und Veränderungen. Der Soziologe Harald Welzer hat sich eingehend mit der Frage beschäftigt, was uns gesellschaftlich bzw. individuell dazu bewegt, unser Verhalten zu verändern. Seine wesentliche Erkenntnis ist, dass Wissen und Information wenig zu nachhaltigen Veränderungen beitragen. Der Wissensstand über die CO_2-Belastung, die Ausbeutungslöhne bei Billigtextilien oder die Dramatisierung von Ungerechtigkeiten über die Finanzmarktpolitik lässt uns doch täglich widersprüchlich entscheiden.

Welzers Conclusio: Veränderung folgt auf Handeln als Teil einer Gemeinschaft. In diesem Sinne steht im Zentrum unserer Arbeit im Jugendzentrum PARK IN das Zusammenspiel im Team. Je besser das funktioniert, desto größer die Räume zur Veränderung und Entfaltung von Jugendlichen.

Literatur:

ARLT, Florian / GREGORZ, Klaus / HEIMGARTNER Arno (Hg., 2014). Raum und Offene Jugendarbeit.

BYUNG-CHUL , Han (2014): Der Duft der Zeit.

GÖGL, Hans-Joachim / KITTINGER, Josef (Hg., 2011): Entwürfe für eine gute Zukunft – Tage der Utopie.

Räume und Plätze der Jugend

Siegfried Schmid

Jugendräume sind Treffpunkte, in denen ohne Konsumzwang gechillt oder gemeinsam abgehangen werden kann. In diesen Räumen können Jugendliche sich ausprobieren und Erfahrungen machen. Diese Plätze finden Jugendliche meist im öffentlichen oder halböffentlichen Raum wie Parks mitten in der Stadt, Parkbänke oder auch im Jugendzentrum. Jugendliche sind nicht überall gern gesehen und werden von ihren Plätzen verwiesen. Dann geht die Suche nach neuen Räumen weiter.

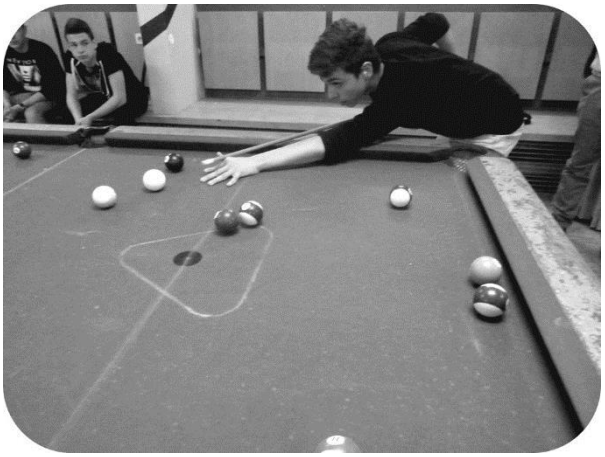
Ich habe ausgewählten Jugendlichen einige Fragen gesellt.

Welche Plätze in Hall nutzt du?

F: Ich bin viel zuhause, aber auch im Posch- oder Kurpark. Wichtig ist, dass meine Freunde dabei sind. Natürlich bin ich auch viel im PARK IN, doch das Jugendzentrum hat leider nicht immer offen. Manchmal bin ich auch in Innsbruck unterwegs z.B. im Jugendzentrum Tivoli.

L: Ich bin gern im PARK IN, da ich mich willkommen fühle und den Mitarbeitern vertraue. Der Posch-Park ist ein Platz, an dem ich mich mit meinen Freunden treffe, abhänge und ausmache, was wir tun. Dies sind Plätze, wo ich nicht über Konsequenzen nachdenke, wo ich sein kann, wie ich bin. Manchmal hänge ich auch bei JAM (Mobile Jugendarbeit) ab oder bin einfach nur zum Chillen zuhause.

M: Meine Plätze sind die Schule, das PARK IN und ein paar Cafes. In der Schule bin ich total gern, da ich sehr gut mit meinen Lehrern_innen auskomme und auch über Privates mit ihnen sprechen kann. Das PARK IN mag ich auch gern, weil ich mit allen gut sprechen kann und mich wohl fühle. Cafes mag ich, da ich anonym bin und mich im Winter aufwärmen kann.



Denkst du, dass diese Plätze gut für Jugendliche geeignet sind?

F: Vieleicht nicht alle, aber das PARK IN ist cool. Ich kann mit allem kommen, egal ob es Probleme mit Familie, der Stadt oder mit meinen Freunden sind. Und man lernt auch immer wieder jemanden kennen. Ich habe all meine Freunde im PARK IN kennen gelernt.

L: Es ärgert mich, dass es eigentlich nichts gibt, wo wir uns aufhalten können. Der Posch-Park ist nicht gerade ideal, da dort auch Mütter und Väter mit Kindern sind. Bei Jam fühle ich mich nicht so wohl, da ich glaube, dass es eher für Jüngere ist.

M: Ja ich finde diese Plätze sehr gut geeignet. Die Schule und das PARK IN sind ja extra für Jugendliche gemacht. Das PARK IN ist auch fein, da es ein guter Platz ist, um neue Leute kennen zu lernen und sich mit seinen Freunden zu treffen.

Was fehlt diesen Plätzen deiner Meinung nach?

F: Im Posch-Park fehlt eine Überdachung, von der schon fast 2 Jahre gesprochen wird. Was mich in Innsbruck stört: dass man sehr viele Leute Kiffen sieht.

L: Manchmal denke ich, dass es an Respekt fehlt. Es wird geklaut, randaliert und mit Schimpfworten um sich geschmissen. Im Posch-Park wünsche ich mir eine Überdachung, denn bei schlechtem Wetter gibt es sonst nichts.

M: Also ich finde Hall fein zum Wohnen und es bietet fast alles, was ich will. Was aber noch gut wäre, ist ein gratis WLAN-Zugang in der Stadt oder ein Internet Cafe.

Die Interviews mit den Jugendlichen haben sowohl mir als auch den Jugendlichen Spaß gemacht. Ich war überrascht über die Offenheit der Interviewpartner und sehe in den Antworten die Bestätigung, dass Jugendliche unterschiedliche Räume benötigen: Freiräume, Erfahrungsräume, Entfaltungsräume, Spielräume, Räume um sich auszuprobieren u.a. Permanent suchen junge Menschen neue, nicht vordefinierte Räume. Wir Jugendarbeiter _innen sehen die Unterstützung in der Raumsuche und in der Ermöglichung von Räumen als eine unserer Kernaufgaben.

Jugend

Patrizia Schertler

Wenn von Jugendlichen bzw. „Jugend“ die Rede ist, ist vermutlich allen klar, wer oder was damit gemeint ist: Personen, die zwar keine Kinder mehr, aber auch noch nicht erwachsen sind. Dabei denken wir wohl auch automatisch an eine gewisse Altersspanne: vermutlich etwa 12 bis 18 oder 13 bis 21 Jahre. Diese Assoziation deckt sich mit dem traditionellen Verständnis von Jugend als Lebensphase, die mit der Pubertät (also dem Ende der Kindheit) beginnt und mit der Berufstätigkeit und der Gründung einer eigenen Familie (also dem Eintritt ins selbstständige Erwachsenenleben) endet. In den letzten Jahrzehnten hat diese Auffassung jedoch stark an Bedeutung verloren.

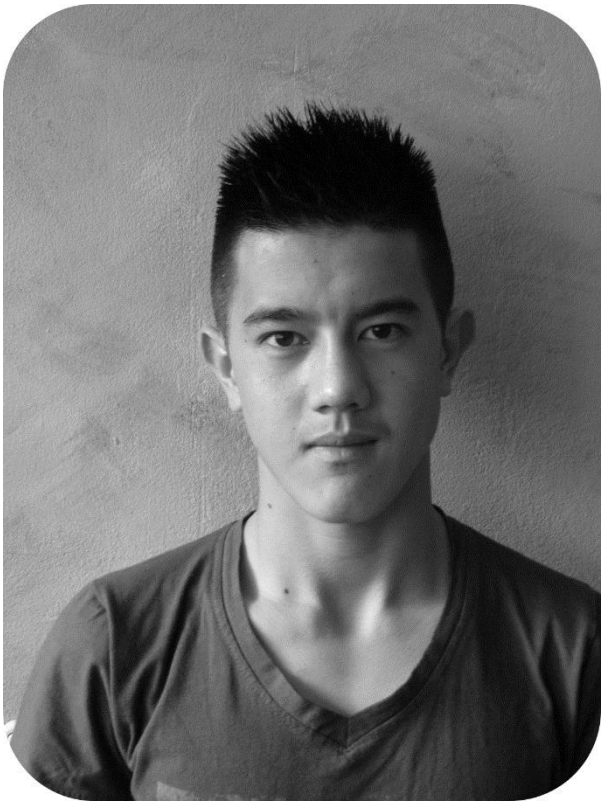
Die Jugendphase hat sich von einem festumrissenen Übergangsstatus zu einem offenen und oftmals diffusen Lebensbereich gewandelt. Ein wesentlicher Grund dafür ist u.a. der demografische Wandel: In den letzten beiden Jahrhunderten hat sich die Lebensdauer der Menschen nahezu verdoppelt. Die Anzahl der Neugeborenen Kinder ist jedoch zeitgleich erheblich gesunken, wodurch die jüngere Generation im Verhältnis zur älteren Generation zahlenmäßig immer kleiner wird. Weiters hat sich die Pubertät im Lebenslauf um etwa fünf Jahre nach vorne verschoben, wodurch sich die Lebensphase Kindheit verkürzt hat und das Jugendalter immer früher beginnt. Das Jugendalter hat heute jedoch kein richtiges Ende mehr. Denn die beiden Meilensteine der Erwerbstätigkeit und der Heirat, die den Eintritt in das Erwachsenenalter markieren, werden heute von vielen Jugendlichen oft erst spät, oder auch gar nicht passiert.

Angesichts dieses Wandels ist auch die starre Festlegung der Jugendphase auf eine bestimmte Altersspanne heute nicht mehr sinnvoll. Generell kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Jugendphase heute im Durchschnitt 15 Jahre dauert (etwa vom 12. bis zum 27. Lebensjahr), und sich somit als

Abschnitt des Lebenslaufs stark ausgedehnt hat („junge Erwachsene“/ „Postadoleszenz“). Diese Ausdehnung führte auch dazu, dass sich die Lebensphase Jugend immens ausdif-ferenziert hat. Die Themen und Interessen eines_einer jungen Erwachsenen mit 24 Jahren unterscheiden sich wohl größtenteils wesentlich von denen eines_einer 12Jährigen. Daraus folgt, dass ältere Jugendliche bzw. junge Erwachsene auch ein ganz anderes

Angebot brauchen als jüngere Jugendliche.

Das Angebot der meisten Jugendzentren richtet sich vor allem an die Gruppe der Jugendlichen unter 18 oder 19 Jahren („Teenager“). Auch die Zielgruppe des PARK IN sind Jugendliche von 12 bis 18 Jahren. Wir haben es jedoch immer wieder mit älteren Jugendlichen/jungen Erwachsenen zu tun, die zwar über 18 sind und trotzdem – teils weiterhin ins PARK IN kommen wollen. Die meisten von ihnen sind dem Angebot eines Jugendzentrums jedoch schon entwachsen. Was diese jungen Erwachsenen aber dringend bräuchten, sind spezielle Räume, in denen kein Konsumzwang herrscht und in



denen sie ihre Freizeit verbringen können sowie Unterstützung und Begleitung in ihrer jeweiligen Lebenslage erfahren.

Jugend ist also längst nicht mehr eine Lebensphase, die einen klaren Anfang und ein ebenso klares Ende hat, und eindeutig auf eine feste Altersspanne festgelegt werden kann. Darüber hinaus ist Jugend bzw. Jugendlichkeit jedoch auch altersübergrei-fend zu einem Kennzeichen der modernen Identität geworden. Lebensstilelemente von Jugendlichen haben längst Einzug in die Erwachsenenwelt gefunden. Ein Beispiel dafür ist die Popmusik: War sie früher noch fast unmittelbar mit Jugend verbunden, ist sie heute längst nicht mehr nur Kennzeichen von Jugendlichen, sondern wird ebenso von

Erwachsenen gerne gehört. Und auch beim Blick auf aktuelle Modetrends der Erwachsenenwelt wird deutlich, wie stark diese von jugendkulturellen Stilen beeinflusst sind. Aufgrund dessen ist es Jugendlichen heute übrigens auch fast nicht mehr möglich, sich über Mode, Aussehen oder Musik von der älteren Generation abzugrenzen. Im Gegensatz zu früher richten sich die Abgrenzungsbestrebungen von Jugendlichen heute immer weniger gegen das „Alte“ bzw. das Generationsverschiedene an sich, sondern vielmehr gegen das „Altmodische“. In der heutigen Konsumgesellschaft sind Jugendliche und Erwachsene also vielfach einer Meinung, was hipp und angesagt ist und was nicht. Sie einigen sich also quasi auf ein Bild von Jugendlichkeit. Ein Bild, an dem sich nahezu die ganze Gesellschaft orientiert.

Literatur:

FERCHHOFF, Wilfried ([2]2011): Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile.

HURRELMANN, Klaus / QUENZEL, Gudrun ([12]2013): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung.

SCHÄFERS, Bernhard / SCHERR, Albert ([8]2005): Jugendsoziologie. Einführung in Grundlagen und Theorien.

SCHMIDT, Axel / NEUMANN-BRAUN, Klaus (2003): Keine Musik ohne Szene? Ethnografie der Musikrezeption Jugendlicher. In: NEUMANN-BRAUN, Klaus / SCHMIDT, Axel / MAI, Manfred (Hg.): Popvisionen. Links in die Zukunft.

Projektarbeit im PARK IN

Sabrina Weiler

Projekte sind ein wichtiges Instrument der Jugendarbeit. Zum einen dienen sie der Intensivierung der Beziehung zwischen den Jugendlichen, zum anderen sind sie eine exzellente Möglichkeit, Jugendliche persönlich besser kennen zu lernen und zu sehen, wo ihre individuellen Kompetenzen und Begabungen liegen, aber auch ihre Schwächen.

Unsere Räumlichkeiten sowie das angrenzende Außenareal bieten dazu unzählige Möglichkeiten. Das Haus hat zwei Ebenen zu je 400m², oben in Form eines offenen Jugendraumes und unten nutzbar sowohl als Werkstatt, Disco, DJ– und Tanzraum, Proberäume für Bands oder zum Mieten für private Veranstaltungen.

Unser neuestes Projekt für 2015 heißt „Radio“. Ab Jänner besteht für Jugendliche die Möglichkeit, entweder live aus dem Regieraum in unserem Keller Radiosendungen zu streamen oder für einen späteren Zeitpunkt vorzuproduzieren. Zu verdanken ist das dem Freien Radio Innsbruck „FREIRAD“.

Bei den vielen größeren und kleineren Projekten, die auch 2014 wieder stattfanden, stechen zwei besonders hervor:

Skateworkshop - wieder voll im Trend

Auch wenn man angesichts des seit einiger Zeit recht ausgestorben wirkenden Skateparks denken könnte, dass die Hochzeiten des Skatesports längst vorbei sind, findet man gerade bei zukünftigen Teenagern regen Zuspruch und die Workshops sind immer bis auf den letzten Platz ausgebucht.

Die Idee dahinter: Ältere oder ehemalige Jugendliche des PARK IN „überliefern“ ihr Können an die nächste Generation und bringen den Jüngeren ihre Leidenschaft für diesen Sport näher. Nachwuchsfahrer lernen ihre ersten Basics und bereits Fortgeschrittene den einen oder anderen Trick. Für kommendes

Frühjahr ist eine etwas intensivere Workshop-Reihe mit 5-6 Terminen geplant.

Graffitiworkshop – ein gelungenes

Beispiel von Inklusion

Gemeinsam mit einigen Jugendlichen vom Lachhof (Integrationsprojekt des Aufbauwerks der Jugend), welche uns auch sonst oft im Jugendzentrum besuchen, haben wir diesen Herbst einen Graffitiworkshop initiiert.

Wichtig war uns dabei, dass Jugendliche des Jugendzentrums auch Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf Augenhöhe begegnen. Durch die gemeinsame Gestaltung der Graffitiwände des Skateplatzes wuchsen diese näher zusammen und bauten Berührungsängste ab.

PARK IN on air

Hannes Glaser

Freirad – Freies Radio Innsbruck

Radiohören war schon immer etwas, das eher nebenbei stattfindet. Die meisten Menschen nutzen Radio zur „Berieselung“. Unmengen an Musik mit möglichst wenig Unter-brechungen durch Sprache. Was dabei jedoch verloren geht, ist Information, denn diese wird im Hörfunk immer noch über Sprache vermittelt.

Auch im letzten Jahr legte das Team des Jugendzentrums PARK IN wieder den Grundstein für ein neues Projekt mit Jugendlichen. Anfang Juni lud das Freie Radio Innsbruck FREIRAD anlässlich der Sendegebietserweiterung Richtung Unterland (bis Jenbach) zur Vorstellung ihres Senders ein. Die Idee war, neue „Radiomacher_innen“ für den Sender zu gewinnen. Der Einladung ins Kulturlabor Stromboli in Hall folgten zahlreiche Vereine, darunter auch Mitarbeiter _innen unseres Teams. Ziemlich schnell war klar, dass wir die Möglichkeit, „live on air“ zu gehen, sehr gerne für unsere Arbeit mit Jugendlichen nutzen wollten.

Seit der Gründung des Vereins Freies Radio Innsbruck FREIRAD – Verein zur Förderung der Medienvielfalt und der Freiheit der Meinungsäußerung – ist der Aus- und Weiterbildungsbereich für die ehrenamt-lichen Radiomacher_innen fixer Bestandteil des Konzeptes. Auch das ganze Team des Jugendzentrums PARK IN absolvierte gemeinsam mit einem Jugendlichen im November 2014 zwei Ausbildungsblöcke. Im Basisseminar für Radiomacher_innen erfragten und erlernten wir alles, was notwendig ist, um eine eigene Sendung zu produzieren. Als Abschlussprojekt des Basisseminars gestaltete das PARK IN–Team eine Livesendung aus dem Jugendzentrum und stellte sich und das PARK IN eine Stunde lang vor. Im Februar 2015 werden wir die Medienrechtsschulung besuchen. Auch diese ist für alle Radiomacher_innen verpflichtend.

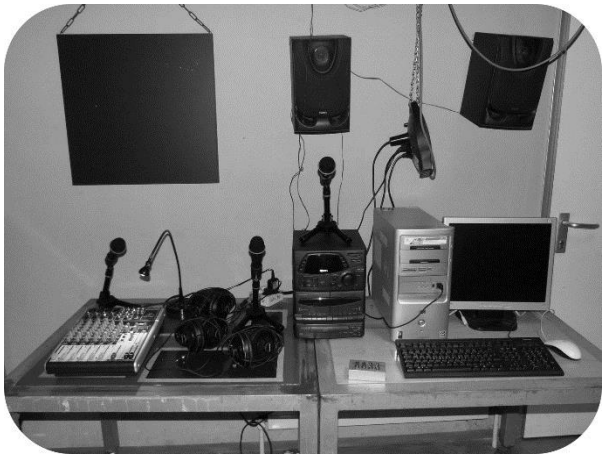
Technik

Zum Vorproduzieren von Radiosendungen am Laptop verwenden wir das kostenlose Programm „Audacity“. Auch dazu bietet der Weiterbildungsbereich von Freirad den passenden Ausbildungsblock an. Diese Fortbildung werden wir im Februar 2015 besuchen.

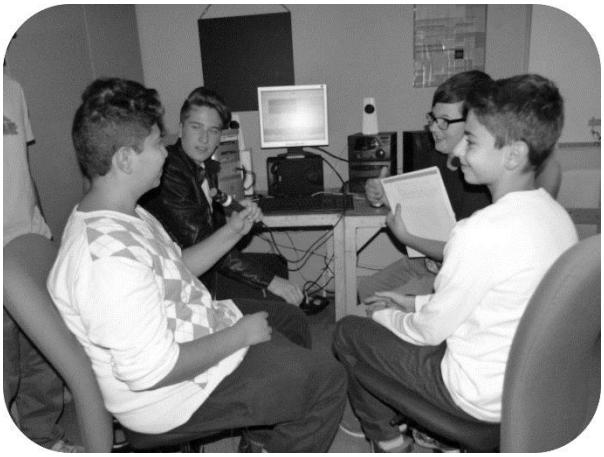
Grundsätzlich gibt es vier Möglichkeiten, wie wir Radiosendungen produzieren können:

- am Laptop vorproduzieren und Radio Freirad sendet zu einem vereinbarten Sendezeitpunkt
- aus dem Studio von Radio Freirad live senden
- eine bereits vorproduzierte Sendung aus unserem eigenen „Studio“ streamen
- aus unserem „Studio“ zu einer vereinbarten Sendezeit live streamen

Im Dezember 2014 konnten wir ein kleines provisorisches Sende- und Produktionsstudio im Regieraum des Jugendzentrums ein-richten. Hierzu musste einiges an neuer Technik gekauft werden. Dazu gehören unter anderem



ein neues Mischpult, studiogerechte Mikros mit Tischstativen und Kopfhörer incl. Verstärker und Verteiler. Über einen Laptop und einen PC können wir nun Sendungen produzieren, Beiträge und Musik einspielen.



Partizipatives Radio

Mit diesem Projekt möchten wir Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich mit „ihren“ Themen auseinanderzusetzen und Stellung zu beziehen – ihre Meinung „kundzutun“. Ziel ist es, regelmäßig aus dem Jugendzentrum zu senden. Dies können Sendungen zu brisanten Themen von Jugendlichen sein wie zum Beispiel Schule, Lehre, Beruf, Alltag, Musik, Liebe, Sexualität, usw. Da das Jugendzentrum auch kostenlose Proberäume für junge Nachwuchsbands zur Verfügung stellt, geben wir auch diesen Bands die Möglichkeit, Radiosendungen zu machen. In diesen können sie dann ihre Band vorstellen, neue Bandmitglieder suchen, ihre eigene Musik im Radio spielen. Aber auch jungen Menschen, die nicht zum Stammpublikum des Jugend-zentrums zählen, möchten wir ermöglichen, „on air“ zu gehen. Zusätzlich bietet das Studio

im Regieraum die Möglichkeit, Konzerte und andere Veranstaltungen direkt und live aus dem PARK IN zu übertragen. Für die nahe Zukunft ist eine Radiosendung zum „Hall aktiv“-Tag am 28.2.2015 im Salzlager geplant. Weiters besteht die Idee, dass alle Europäischen Freiwilligen aus Tirol eine gemeinsame Radiosendung über den EFD (Europäischen Freiwilligendienst) gestalten.

Gehört werden kann der Sender auf folgenden Sendefrequenzen: Auf 105,9 MHz im Großraum Innsbruck, auf 106,2 MHz von Völs bis Telfs und auf Frequenz 89,6 MHz von Hall bis Schwaz. Natürlich bietet der Sender auch einen Livestream im Internet an. Nachgehört werden können alle Sendungen auch zu einem späteren Zeitpunkt. Bereits seit 1999 betreibt der Verband der Freien Radios ein Sendungsarchiv (Broadcasting Archive, cba). Dort kann man übrigens auch die 1. Livesendung aus dem Jugendzentrum nachhören (http://cba.fro.at).

Abschließend möchten wir uns bei den Mitarbeiter_innen von Radio Freirad für die tolle Unterstützung und Beratung in den vergangenen Monaten bedanken. Hierbei seien Geli Kugler (Leitung Basisseminar) und Hermann Schwärzler (IT–Unterstützung) besonders erwähnt.

The short and long trips

Boryana Svetichkova

The story of my Jahresbericht starts way earlier, didn't even start in the year 2014. It probably started the time my grandmother was born, but I wouldn't like to take all of your time now, my dear reader. I will try to let you sneak in, even though the play has begun a long time ago.

"There's absolutely no way", she (my mother) exclaims almost flinging a cabbage leaf towards the new curtains in front of her terror-stricken mother, foreseeing the disastrous consequences on the interior.

"Hehe, I was also young once, my dear. Also … where do you think you got this lovely dose of recklessness? Well, yours is a little bit over the proportions that are my taste …. But what can I say … today's cuisine has revealed more and stronger, coming from distant worlds spices! " , never stops to amaze me my grandmother, with her witty and always in an appropriate and intelligent mannered humor. That very moment somebody rings on the door and my mother leaves to handle it, leaving the idyll of the warm hood heated kitchen and three generations of women, carefully following the mystical rules of the Christmas dinner tradition, talking and remembering their lives. It must have been longer than just a few moments as when my mother returns, she finds my grandma and me both with tears rolling down our cheeks, though only one of us was cutting onion.

"It's in the air", we manage to slip out of the situation.

Indeed it was, but my mother could sense that it was actually more in our blood. That connection between an ancestor and descendant and the moment the latter truly unearths and understands herself. That obvious face features similarity that I have with my mother I cannot deny, but that free soul and somewhat careless but determined to extremes character behind the facade that I inherited from my grandmother, remains hidden only at first sight.

The only visible mark that discloses it is the scarlet spots on my cheeks supplied with that very same as my mother's still burning, though not that wildly anymore, blood. I guess I was also bitten by the restless bug as traveling is my greatest pain and passion. Some have wrath, others have vanity, and I have wanderlust. Much of a dreamer, but also a woman of science, I find more and more of that well known law that "Every action has its equal and opposite reaction".

The further my destination is, the deeper I travel back to my true self and my roots, realizing my truth, conversing with myself.

Here I am now 4 months after the beginning of this making your head dizzy adventure so far (or maybe the greatest of all in my life) stepping out of my comfort zone, rushing into the ever so various and daring social work. I was surprised, as always, how easy the act of leaving was, and how good it felt. The world was suddenly rich with possibility. Social work, actions and efforts towards the well-being of the others as I understand it is a mindset. All workshops and different youth info events in the process of work in the youth center are opportunities for an impactful realization of this mindset It is a matter of enriching rather than exploiting and making a profit only for yourself.

More and more in the course of this experience I realize what is happening with me while I am thinking that the only thing I am managing is to fail my German classes. Apart from my passion for new countries and various people, I am developing my traits, enriching my world, though not always getting the satisfaction as this work repays like no other – not now and not here, but slowly and somehow retroactive – I realize it has repaid after a longer while . It is more the inner feeling of progress that one feels, than the motivation for profit. Success is determined by the status of achievement, which is motivated by the opportunity for the realization of ideas. In summary – it is a work of art.

I remember my first touch with all this marvel: "*Hey, hey you*!" were the words that made me turn back and face again the long and gloomy

corridor at university. “I have something for you” said a mass of ginger curls, approaching me; This was a provocation that was just about to lead to a waterfall of words, explaining to her that I already participate in an NGO, sending and receiving volunteers, but then I was intrigued by a very interesting and

sophisticated to fold figure she was handing to me. I realized that this piece of paper possessed symbolical value and much effort … Then I wished to stay and see more from this girl and about her cause and motivation. Half an hour later, I found myself interacting passionately with her about the great opportunities and the beneficial side of not only sending and hosting volunteers and interns, but experiencing it myself. At that point was the idea of my EVS born.

Some time after the event my perception of what voluntary work and social entrepreneurship was, had evolved. I realized that my whole mindset was also subject to changing and I realized that this changing process is at the essence of social entrepreneurial thinking – to go beyond the status quo, to strive for change in the society you live in. It then struck me that what I had seen and experienced was indeed something “artistic” after all. It was creative, expressive, molding of shape, size, color and most importantly of sentiment of the impact your actions have on the community you live in. Since then I started seeing opportunities, but I knew I had a long way to go. I followed my intuition and my heart on my first steps towards my small, but significant utopia by investing in my skills. I dare refer to it as ‘utopia’, because a utopian idea today has the potential to displace the usual approach to things as we know them and to prevail over the inactive and inexpedient efforts of some institutions and organizations.

I still believe that my vocation is to let people know what they have in their hands and this is an immense field with its prerequisite. Young people should first start investing in their own potential and work their way to the top and sustainably overcome their current hindrances. I am trying to introduce them to the strong points of the society they live in and in the case of the project – the bigger family they are part of- the European family, along with all beneficial and opportunity every European and I believe I am somewhere along this road. Supporting and guiding voluntary initiatives from inception will inevitably empower them to grow efficient and strong with many supporters who understand the importance of them. And I truly hope that slowly almost not

noticeably I am going there, hand in hand with the guys and girls I meet every day.

I now have achieved to surpass only part of the milestones on my journey and it is my conviction that through guidance and the chance to interact with the greatest possible resource – the human potential (the source of inspiration for me). I will allow myself to quote Kerouac as I sometimes take life too serious. He once said: "*The only people for me are the mad ones, the ones who are mad to live, mad to talk, mad to be saved*." I am not ashamed to admit it - I need to be saved. Funny as it may seem, I keep on finding myself in the situation that the guidance that is supposed to take place from my side to the youngsters is to a great extent mutual. I keep travelling towards me, meeting and exploring more of the others, being around the youngsters every day, feeling their universes, troubles and happy moments. It's a slushy and dangerous road and it dares, it burns me, it drags me it makes me want to take it and never leave it.

I am thinking, discussing, arguing, listening and learning. I know what I'm heading towards and on that steep trail there, until the moment that I am the one saying "Hey, hey, you! … I have something for you!", I am looking for guidance, cooperation and to be able to live the thrill of the process of developing myself and the society as well. Oh what a long way it is to travel to your inner self and to the hearts and minds of these young people that I meet! It is immensely scarier and daring than the kilometers back to that cozy kitchen, where my true self originates.

Dear reader, we finish here though somehow without an end, but please do not be mad, unpredictable indeed the story goes and seizes…. But hey! The reason is hidden somewhere there earlier, not even in 2014. It is probably at the time my grandmother was born. But let me assure you, my dear reader, that I will let you sneak in again, even though the play (my inner trip and that big idea of supporting youth on its way of well being and development) has begun a long time ago.

Bericht 2014

Mit gemischten Empfindungen blicke ich auf das Jahr 2014 im Jugendzentrum PARK IN zurück: Ein Jahr mit vielen Irritationen und langsamen aber wesentlichen Verände-rungen. Auf der einen Seite hatten wir es mit rückläufigen Besuchszahlen zu tun und auf der anderen Seite war der pädagogische Aufwand sehr groß. Die Themen, denen wir begegneten, forderten ein behutsames und klares Vorgehen. Jugendliche kontaktierten uns verhältnismäßig stark zu ihren Problemen und Krisen wie Familienkonflikte, Gruppeneskalationen, Gewalt, Drogen, Suizid, Wohnungslosigkeit, Arbeitssuche usw. Im Frühjahr und Sommer hatten wir drei Einbrüche mit größeren Schäden aufzu-arbeiten. Der Vandalismus im und ums Haus hatte zugenommen. Steht man mittendrin, fragt man sich: „Was ist denn da los?“

Die Ursachen sind vielfältig und nicht alle haben direkt mit dem Jugendzentrum zu tun. Die angespannte wirtschaftliche und damit gesellschaftliche Situation trifft Jugendliche härter und konfrontiert sie mit ihrer ungewissen Zukunft. Andererseits hatten wir im Jugendzentrum einige tiefgreifende gruppendynamische Bewegungen. Die Alters-spanne war bis zum Sommer sehr groß, denn einige waren schon 18 Jahre oder darüber. Viele junge Besucher_innen bemühten sich um sichere Plätze im Haus. Im Herbst dann verabschiedeten wir eine größerer Gruppe älterer Jugendlicher mit einer gelungenen Good-bye-Party.

Die vielen irritierenden Momente bewegten uns dann im Herbst dazu, das Konzept des Hauses (nun nach doch einigen Jahren) wieder einmal zu überdenken und neu zu fokussieren: Was ist das Wesentliche? Was ist unser Kernangebot? Wie definieren wir unsere Grundhaltungen? Diese Arbeit war letztendlich sehr lohnend, da wir nun von einem neuen Standpunkt aus mit einer gemeinsamen Haltung den Bewegungen der Jugendlichen folgen und ein passendes Angebot dazu anbieten können.

Neben den herausfordernden Irritationen haben wir 2014 viele spannende und bereichernde Erlebnisse zu berichten.

Offene Jugendarbeit

Das Lambichler Jugendhaus ist im Kern eine Einrichtung der Offenen Jugendarbeit und möchte allen Jugendlichen aus Hall Räume für ihre Freizeitgestaltung eröffnen. Offenheit, Parteilichkeit und Niederschwelligkeit sind die wesentlichen Grundsätze hinter den verschiedenen Angeboten. Im Berichtsjahr wurden die klassischen Öffnungszeiten Mittags und Abends mit gewissen Schwankungen gut besucht, wobei im Jahresvergleich die Besuchszahlen leicht rückläufig sind (Gesamtbesuche 2012: 7.838, 2013: 6.496 und 2014: 6.239; siehe auch Statistik). Prinzipiell wurden die Abendöffnungszeiten konstant gut besucht (durchschnittlich 36 Besucher_innen), während die Mittagszeiten unterschiedliche Besuchsfrequenzen (nach Öffnungstagen, nach Jahreszeiten; durchschnittlich acht Personen) aufwiesen.

Die Mittagsöffnungszeit bewarben wir Anfang des Jahres 2014 in Schulen unter dem Motto „eat & chill“. Zeitgleich erweiterten wir das klassische Essensangebot (Pizzas, Toast, Knoblauchbaguette) um Frischgekochtes. Mit einem jugendgerechten Preis von Euro 1,50 für jedes Essen haben wir damit das Mittagsangebot attraktiver gemacht. Die Jugendlichen können unter Berücksichtigung der Machbarkeit eigene Essenswünsche einbringen. So haben sich neue Klassiker herauskristallisiert: Wraps, Nudelauflauf, Kasspatzln, vegetarisches Chilli.

Abends wurde das Jugendzentrum von vielen verschiedenen Gruppen besucht. Hauptsächlich kommen Jugendliche, um andere Jugendliche zu treffen, zu spielen, zu reden, Projekte zu planen und durchzuführen. So entstanden aus den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen einige

Veranstaltungen (tirolweites FIFA14-Turnier, Tischfußball- und Billard-Turnier, Faschings- und Halloweenparty usw.) und Aktivitäten (wie gemeinsames Kochen, Filmabende, Diskussionsrunden). Auffallend stark wurde auch die Möglichkeit der integrierten Beratung genutzt. An der Bar oder geschützt im Büro konnten wir viele Jugendliche in ihren schwierigen Phasen beraten und begleiten.

Prinzipiell wollen wir allen Jugendlichen ein respektvolles und angenehmes Klima im Haus garantieren. Dazu ist permanentes Kommunizieren über Grenzen sowie ein wertschätzendes und solidarisches Miteinander notwendig. Werden Grenzen übertreten (Gewalt, Abwertung, Vandalismus) wird dies im Team besprochen und individuell eine klare, vom gesamten Team getragene Vorgangsweise besprochen. Meist werden mit den einzelnen Jugendlichen sogenannte Konsequenzen-Gespräche geführt, in denen respektvoller Umgang und Gewaltfreiheit besprochen werden. Am Ende dieser Gespräche werden Vereinbarungen für die Zukunft getroffen. Auch 2014 war es dadurch möglich, niemanden mit Hausverboten ausschließen zu müssen.

Gruppenspezifische Arbeit - Aktionstag

Der Aktionstag jeweils am Mittwoch hat sich bei den Jugendlichen etabliert. Die Arbeit in kleineren Gruppen schafft neue Erfahrungs- und Experimentierräume und einen individuelleren Zugang zu einzelnen Jugendlichen. Nach den Ideen und Wünschen der Jugendlichen haben wir 2014 viele Aktivitäten, Projekte und Ausflüge gemacht: Kegeln, Grillen, Ausstellungsbesuch, Kreativwerkstatt, Minigolf, Kochen und Backen... Durchschnittlich nahmen 10 Jugendliche pro Aktionstag teil. Passend zur geschlechtsspezifischen Raumaneignung haben wir bei diesem Angebot den höchsten Mädchenanteil (27%, im Herbst 33%).

Jugendkulturarbeit

Proaktive Jugendkulturarbeit mussten wir in den letzten Jahren aus budgetären Gründen minimieren. Stattdessen unterstützen wir Initiativen, Bands und Einzelpersonen bei der Umsetzung von Veranstaltungen und Projekten. In diesem Sinne führten wir 2014 gemeinsam mit mehreren Bands drei Konzerte durch, zwei Tanzgruppen nutzten den Tanzraum regelmäßig, eine neue Kooperation mit der Veranstaltung „Sprachsalz“ öffnete das Jugendzentrum für Kinder zum Thema Literatur. Regelmäßig wurde der Keller für Parties und Discos gemietet. Nach wie vor stellen wir für drei Bands Proberäume zur Verfügung.

Ein seit Jahren gut funktionierendes Kulturprojekt ist der Newcomer Bandcontest, den wir gemeinsam mit dem Kulturlabor Stromboli durchführen. Am 20.9. besuchten ca. 500 Personen die 13. Open Air Veranstaltung mit diesmal acht Bands. Die fünfköpfige Jury entschied, zwei statt einen Sieger zu küren und den Preis auf die beiden Bands AWOT (A Whole Other Thing) und FINAL TRACE aufzuteilen. Viel Spaß auf der Bühne hatten auch die heurigen Publikumslieblinge LA PARDA. Die vier in Innsbruck lebenden Spanier bestachen vor allem durch ihren Charme, Humor und eine skurrile Bühnenshow. Alle drei Bands werden Anfang 2015 ein Siegerkonzert im Kulturlabor Stromboli spielen.

Freizeit- und Projektarbeit

Zusätzlich zu dem Projekttag am Mittwoch versuchten wir im Jahr 2014 einige größere Projekte gemeinsam mit Jugendlichen zu planen. Gelungene Projekte waren das tirolweite FIFA-14 Turnier mit fast 100 Besucher_innen sowie das Figuren schöpfen „create your monster“ mit der Workshopleiterin Birgit Dossow. Leider mussten wir die Sommerprojekte (Kanuwoche, Ausflugsfahrt nach Murnau) auf Grund zu weniger fixer Zusagen absagen. Im Sommer führten wir im Rahmen des Ferienexpresses zwei Skateworkshops durch. Im Herbst besuchten wir als Team die Fortbildung von Radio Freirad für Radiomacher_innen. Das Radio-Projekt kann mit Anfang 2015 in die Umsetzung gehen. Dann steht für alle Haller Jugendlichen eine Radiostation im PARK IN zur Verfügung. Die Sendungen können vorproduziert oder live gesendet werden. Wir bemühen uns in Folge um einen fixen Sendeplatz bei dem Freien Radiosender Innsbruck.

Jugendbeteiligung

Die Jugendagenda (2012 auf Initiative von Jugendhaus und JAM gegründet) konnte 2014 einige Projekte umsetzen: Gestaltung Poschpark mit Graffitis, Beteiligung von Jugendlichen an der Gestaltung des Sportplatzes bei der Guggerinsel und Erstellung einer Homepage www.jugendhall.at. Diese wird Anfang 2015 von Jugendlichen fertiggestellt und kann dann als Plattform für Jugendliche online gehen.

Ende November veranstalteten wir im PARK IN ein Jugendmeeting, bei dem unsere Jugendlichen die Möglichkeiten hatten, Kritik und Wünsche zu äußern und gemeinsam mit dem Team über Angebot und Gestaltung des Jugendzentrums zu diskutieren. Einige Wünsche wollen wir so rasch wie möglich umsetzen: Dart-Automat, neue Tischtennisplatten, Obst zur freien Verfügung, Kopfhörer,

Turniere, öfter gemeinsam kochen etc. Andere Ideen sind indes finanziell aufwändiger, hier werden wir uns um Sponsoring bemühen müssen (Go-Kart oder Quad fahren, Ski-Wochenende, Besuch Gamescom-Messe).

Jugendberatung

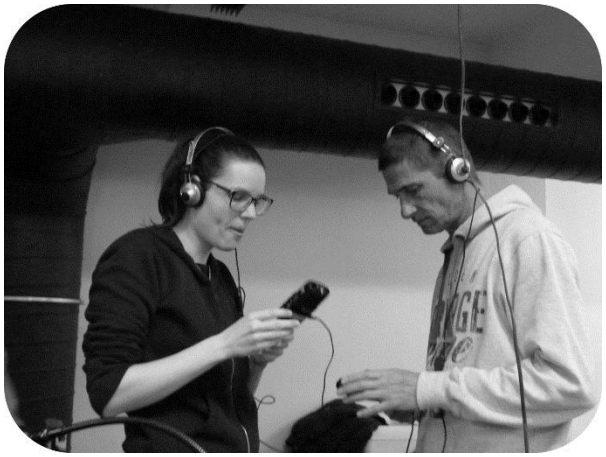
Die integrierte Beratung wurde im Jahr 2014 vielfach genutzt. Hier bietet Offene Jugendarbeit die passgenaue und niederschwellige Möglichkeit, Probleme und Themen zu bearbeiten. Jugendliche können und sollen selbst entscheiden, wann, wem und wie viel sie erzählen. Diese Selbststeuerung in der Problembearbeitung bringt erstaunlich viele Jugendliche dazu, sich Feedback und Unterstützung zu nehmen. Wesentliche Beratungsthemen waren: schwierige familiäre Situation, Gewalt- und Mobbingerfahrungen, Suizidgedanken, Probleme in der Schule oder am Arbeitsplatz, Probleme mit Aufenthalts-status, übersteigerter Alkohol-konsum, Ausbildung und Berufsorientierung. Zum Thema Beruf hatten wir zwei mal eine Mitarbeiterin des Jugendcoachings für niederschwellige Beratungen im Rahmen der Öffnungszeit im Haus. Weiters haben wir 2014 einen Kooperation mit Neustart aufgebaut, in dem wir für Jugendliche Diversions-maßnahmen in Form einer Ableistung von Sozialstunden durchführen. Diese Jugend-lichen helfen an der Bar und dem Hausmeister bei Reparatur- und Renovierungsarbeiten.

Team und Teamentwicklung

Mit Ende März schied MMag.ª Anna Aglan aus dem Team aus. Nachdem die Stelle mit Astrid Plankensteiner besetzt und nach einem Monat wieder frei wurde, konnten wir Sabrina Weiler ab Mitte Mai als neue pädagogische Mitarbeiterin im Team auf-nehmen. Ende September ging das Freiwillige Jahr für Milena Jajkowska aus Polen zu Ende. Für das nächste EFD-Jahr wurde aus 90 Bewerber_innen weit über die Grenzen der EU hinaus Boryana Svetichkova aus Bulgarien ausgewählt. Im Berichtszeitraum hatten wir drei Langzeitpraktikant_innen, die für ihr Studium wichtige Praxiserfahrungen sammeln konnten.

Folgende qualitätssichernden Maßnahmen zur Team- und Konzeptentwicklung haben wir im Berichtszeitraum durchgeführt:

- wöchentliche Teamsitzungen
- eine Konzeptklausur eintägig
- 2 halbtägige Klausuren zu den Themen „informelles Lernen“, „Gender in der OJA“ und „Mädchen und Burschen im Jugendzentrum“
- Team-Supervision und Intervision
- Besuch von Fortbildungen einzelner MitarbeiterInnen
- Teilnahme von Siegfried Schmid am Grundkurs Offene Jugendarbeit
- Teamfortbildung: Erste Hilfe, Radioworkshop



Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Ein wesentliches Moment der Qualitätssicherung ist die Vernetzung mit anderen Einrichtungen der Jugend- und Sozialarbeit. Hier fanden im Jahr 2014 regelmäßige Treffen im Rahmen der POJAT (Plattform Offene Jugendarbeit Tirol) sowie in den Arbeitskreisen zu Burschenarbeit und Mädchen-arbeit statt.

Im Weiteren besteht eine gute Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Hall, mit ihren politischen Vertreter_innen und den Beamt_innen sowie der Tiroler Landesregierung, insbesondere der Abteilung JUFF Jugend. Weiters trafen wir uns mit JAM (Jugendarbeit Mobil), Info-Eck, Jugendcoaching, Suchtambulanz, Biwak, Rettung Hall, Sprachsalz.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Jugendhauses PARK IN besteht in regelmäßigen Ankündigungen (über unsere Homepage, Facebook-Seite, Zeitungen) und Presseberichten.

Calendarium 2014

Jänner:

- Kochen mit Jugendlichen
- Gestaltung Mädchen-WC
- Teamfortbildung: Mädchen und Burschen im Jugendzentrum
- Rodeln
- Barhocker bauen
- Klausur: Gender in der Jugendarbeit
- Aktion “Gratis Mittagessen”
- Tischfußballturnier

Februar:

- Siegerkonzert Newcomer Bandcontest 2013 im Stromboli
- Renovierung Burschen WC
- Bewerbungstraining
- Filmabend
- Konzert: The Devil’s Rejects, Black Leaf, Preterior
- Fifa14-Turnier

März:

- Faschingsparty
- Renovierung im Haus mit Jugendlichen
- Kegeln
- Kochen & Filmabend
- Besuch von Jugendvertretung Murnau
- Billardturnier
- Pinata basteln
- Verabschiedungsparty Anna Aglan
- POJAT-Vernetzungstreffen

April:

- Kochsession
- Tassen bemalen
- Klettern
- Geburtstagskalender basteln
- “Create your monster”
- Besuch von Jugendzentrum Lana
- Vernetzung mit JAM
- Präsentation: Leitlinien Burschenarbeit
- Vernetzung mit Suchtambulanz

Mai:

- neue Mitarbeiterin: Sabrina Weiler
- Kochen
- Minigolf
- Burger-Abend
- Vernetzung mit BIWAK
- Hall aktiv Erlebnismesse – Jugendzone
- POJAT-Vernetzungstreffen

Juni:

- Hollersaft herstellen
- Konzert: Broadcast, Tripsitter, Not to save one’s life
- Siebdruck
- Klausur: Lernen in der OJA
- Grillen am Lagerfeuer
- Teilnahme Fußballturnier
- Jugendcoaching im PARK IN

Juli:

- Schulschlussgrillen
- Besuch “Sinne”-Erlebnispacour
- Ausflug Sillschlucht mit Grillen

August:

- Ferienexpress: Skateworkshop
- Neugestaltung Jugendzentrum

September:

- “Sprachsalz mini” im PARK IN
- Newcomer Bandcontest
- Skateworkshop
- Jugendcoaching im PARK IN
- POJAT-Vernetzungstreffen

Oktober:

- Verabschiedung M. Jajkowska (EFD)
- Einstieg Boryana Svetichkova (EFD)
- Kochen
- Klettern
- Pappmache: Sparschweine Basteln
- Halloweendekoration Basteln
- Halloweenparty
- Vernetzung JAM
- Erste-Hilfe-Kurs

November:

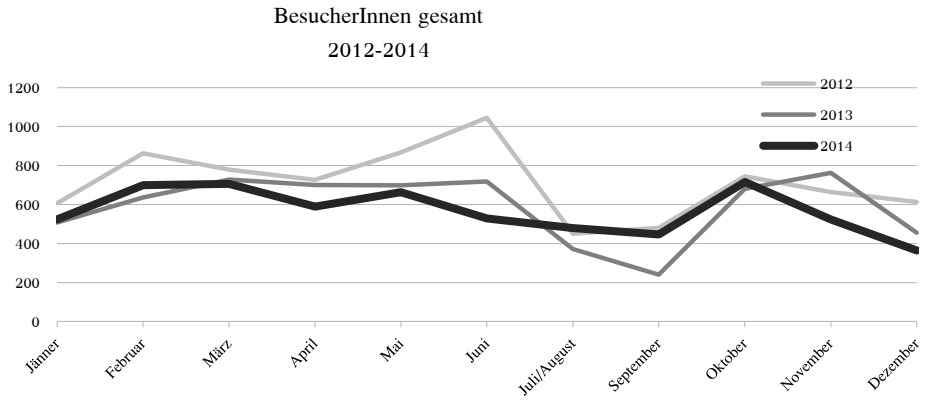
- Cocktails mixen
- Verabschiedungsparty Jugendliche
- POJAT-Vernetzungstreffen
- Konzert: A-Cross, Tripsitter, Skyshape
- Schulung Radioprojekt
- „Boysday“ im PARK IN
- Klausur: Konzept

Dezember:

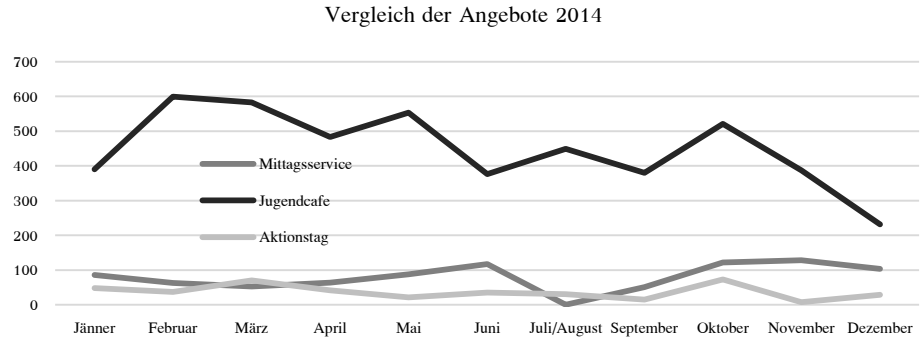
- Gestaltung Barbereich
- Kekse backen
- Basteln “Geschenke” Weihnachten
- Weihnachtsgartenparty

Statistik 2014

Wir dokumentieren unser Angebot mit einer Besuchsstatistik. Hier wird für jede Öffnungszeit die Anzahl der männlichen und weiblichen Jugendlichen erfasst. Insgesamt hatten wir im Jahr 2014 im Jugendzentrumsbetrieb (Mittagsservice, Jugendcafe und Aktionstag) 6.239 Besuche, davon 1.202 von Mädchen und 5037 von Burschen. Der Vergleich mit den Jahren 2012 und 2013 ergibt folgendes Diagramm:



Im Jahresdurchschnitt hatten wir pro Öffnungszeit (Mittagsservice, Jugendcafe, Aktionstag) 23 Jugendliche als Besucher_innen (2012: 28 und 2013: 24). Die Besuchsfrequenz der Öffnungszeit zu Mittag mit einem Jahresdurchschnitt pro Öffnungszeit von 9 Personen hat im Herbst wieder zugenommen. Die Öffnungszeit am Abend wurde wie in den Vorjahren mit jahreszeitlichen Schwankungen konstant gut besucht (39 Besucher_innen pro Abend). Der Aktionstag wurde regelmäßig von 10 Besucher_innen genutzt.



Die Verteilung zwischen Burschen und Mädchen liegt im Jahresschnitt bei 80% zu 20%. Am höchsten ist der Mädchenanteil beim Mittagsservice mit fast 33%. Der Aktionstag wird zu 27% und das Jugendcafe zu 17% von Mädchen frequentiert.

Danke an

den Vorstand für das tragende Fundament

für die Subventionen und Unterstützung durch die
Stadtgemeinde Hall
Tiroler Landesregierung, Abteilung Juff
EU-Programm „Erasmus+“

für die großzügigen Spenden
Rotary Club Hall (Spende Bus 2012)
Raiffeisen Club
Hörtnagl
Hall AG
Pacher Büromaschinen

für die gute Zusammenarbeit
Bürgermeisterin Dr^in^Eva Posch
Siegfried Pfeiffer und Petra Innerkofler vom JUFF
Stadträtin Sabine Kolbitsch
Siegfried Koller, Stadtamt Hall

JAM - Mobile Jugendarbeit Innsbruck Land Ost
POJAT und bOJA
Kulturlabor Stromboli
Infoeck
Jugend- und Freizeittreff Erlhaus – Murnau
Schulen in Hall
Männerberatung Mannsbilder, Innsbruck
Aranea – Girlspoint, Innsbruck
Georg Hubmann für die Begleitung des Jugendbeteiligungsprozesses
Erna und ihr Team von Markas

und allen Helfern und Helferinnen des Jugendzentrums

Basics

Träger:
Verein „Kuratorium Lambichler Jugendhaus“, ZVR-Zahl: 475430345
Finanziert durch: Stadtgemeinde Hall in Tirol, Tiroler Landesregierung Abteilung JUFF, Sponsoren und Eigenmittel
Obmann: Dr. Domenico Rief
Geschäftsführung und pädagogische Leitung: Mag. Stark Karl-Heinz

Öffnungszeiten:
Mittagsservice:
Dienstag – Mittwoch 12.30 bis 15.30
Donnerstag 12.30 bis 14.30

Jugendcafe:
Donnerstag 17.00 bis 22.00
Freitag – Samstag 16.00 bis 22.00

Aktionstag:
Mittwoch 16.00 bis 21.00

Zielgruppe:
Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren

Angebote:
- geschlechtsspezifische Arbeit
- freizeit- und erlebnispädagogische Projekte
- kulturpädagogische Angebote
- Jugendbeteiligungsprojekte
- Jugendberatung

Tischtennis, Billard, Tischfußball, Brettspiele, Internet, Playstation, Wii, Konzert- und Partyraum, Tanzraum, DJ-Raum, Bandproberäume, Aktionen Indoor und Outdoor

MitarbeiterInnen 2014

Mag. Karl-Heinz Stark
Geschäftsführung, päd. Leitung

Dipl. Päd. Hannes Glaser
päd. Mitarbeiter, Schwerpunkt Kultur- und Burschenarbeit

Mag.ª Patrizia Schertler
päd. Mitarbeiterin, Schwerpunkt Kultur-, Mädchenarbeit

MMag.ª Anna Aglan
päd. Mitarbeiterin, Schwerpunkt Mädchenarbeit, bis März 2014

Siegfried Schmid
päd. Mitarbeiter, Schwerpunkt Burschenarbeit und Mittagsservice

Sabrina Weiler
päd. Mitarbeiterin, Schwerpunkt Projekte und Aktionstag, ab Mai 2014

Astrid Plankensteiner
päd. Mitarbeiterin für einen Monat

Milena Jajkowska und Boryana Svetichkova
Europäische Freiwillige

Vorstand

Obmann: Dr. Domenico Rief
Kassierin: Irmgard Wolf
Schriftführerin: Anna Staud
Mag. Harald De Zottis
Mag. Klaus Bader

Honorarkräfte

Mag. Karl Auer
Supervisor

Steuerbüro Bliem
Personalverrechnung

Freiräume
Erfahrungsräume
Beziehungsräume
Unterstützungsräume
Lebensräume
Fluchträume

Träume